

DIGITAL PRODUCTION DP KARRIERE

MAGAZIN FÜR POSTPRODUKTION & VISUALISIERUNG

SONDERAUSGABE 01|12

Abheben mit Weiterbildung

Master und Diplom

Vom Bolognaprozess profitieren

Going South

Dort studieren, wo andere
Urlaub machen

Privat oder öffentlich?

Die besten Schulen in Deutsch-
land, Österreich und der Schweiz

Bachelor oder Oscar?

Ein Studienplatz an der Hochschule für Fernsehen und Film in München ist bei Nachwuchs-Filmemachern sehr gefragt – sind doch viele deutsche Filmemacher, die einen Oscar erhielten, Absolventen der HFF München. Caroline Link oder Florian Henckel von Donnersmarck sind einige berühmte Beispiele. Für den klassischen Autorenfilm abseits des Mainstreams bietet die HFF eine qualitativ hochwertige Ausbildung. Die DIGITAL PRODUCTION warf einen Blick auf die Technikabteilung der HFF und sprach mit dem VFX-Dozenten Christoffer Kempel. von Mirja Fürst

Die Hochschule für Fernsehen und Film München ist seit 1966 eine staatliche Einrichtung mit Tradition, an der die Studierenden nur 342 Euro pro Semester zahlen. Die Hochschule finanziert sich unter anderem durch den Bayerischen Rundfunk, das Zweite Deutsche Fernsehen, die Landeshauptstadt München und die Bayerische Landeszentrale für neue Medien.

Studiengänge, die an der HFF München angeboten werden, sind: Kino- und Fernsehfilm, Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik, Produktion und Medienwirtschaft, Drehbuch und Kamera. Auch wenn die digitale Postproduktion kein eigener Studiengang an der HFF München ist, so sind die Lehrangebote der Abteilung II Technik obligatorischer Bestandteil jedes Studiums. An der HFF München werden die Studenten zu Fernseh- und Filmgeneralisten ausgebildet. Geboten wird keine Spezialistenausbildung, sondern eher

Der Neubau der Hochschule für Fernsehen und Film in München ist imposant und bietet viel Platz.

Bilder: HFF München/Melanie Meintig



eine allgemeine Cutter- und Animationsausbildung. Das Motto „Learning by doing“ der HFF München steht für den zentralen methodischen Ansatz des Praxisbezugs, der im Mittelpunkt der Lerninhalte steht.

Das Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film ist ein Vollzeitstudium, die Zulassungsvoraussetzungen erfordern eine



»Unser Diplom ist die beste Studienform für kreative Tätigkeiten.«

Christoffer Kempel
Dozent Digitale Postproduktion

allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife. Die Altersgrenze der Bewerber liegt zwischen 18 und 30 Jahren, über die Aufnahme an der HFF entscheiden die eingereichten Vorauswahlaufgaben mit einem anschließenden Eignungstest an der Hochschule.

Die DP war am Studieninformationstag zu Gast an der HFF München und besichtigte die neuen, modernen Räumlichkeiten in Münchens Innenstadt. Erst im August vergangenen Jahres zog die komplette Hochschule in die Gabelsbergerstraße um. Durch diese Standortverlagerung ergaben sich für die Studenten der HFF viele Vorteile: In dem neuen Gebäude, das luftig geschnitten ist, befinden sich vier Studios, eines davon mit LED-Scheinwerfer-Technik, und ein LED-Fernsehstudio. Dazu kommen drei Kinos und ein Audimax, welche in Kürze mit 3D-Vorführmöglichkeiten ausgestattet werden. Neben anderen Firmen berät auch Arri die Hochschule in technischen Fragen.

Technikabteilung

Professor Peter C. Slansky präsentierte am Informationstag die Technikabteilung, der im Studium eine wichtige Bedeutung zukommt. Denn auch wenn ein Student sich auf Doku-

mentarfilme oder Drehbücher spezialisieren möchte, sind die Technikveranstaltungen Pflicht. Anders als an anderen Hochschulen ist deshalb die Technikabteilung zentralisiert. Schnittunterricht erfolgt wahlweise mit den Tools Avid Media Composer und Final Cut Pro an elf Edit-Suiten in sechs Schnitträumen. Darüber hinaus gibt es noch 20 Seminarrechner und drei VFX-Suiten mit vier Rechnern.

Der Bestand wird in den kommenden Wochen um zwei Color-Grading-Suiten erweitert werden. Im

Kamera-Equipment stehen 30 analoge und digitale Kameras zur Verfügung, unter anderem vier Alexas, die Sony PDW-700/800 oder die Sony EX-1. Die Technikabteilung bietet den Studenten zu dem regulären Ausbildungsseminaren einmal im Jahr ein freiwilliges Special an. So konnten die Studenten im letzten Jahr einen Unterwasserdreh vornehmen.

Inhalte

Nach wie vor werden keine Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten, in allen Studiengängen erhalten die Studenten nach ihrem erfolgreichen Abschluss ein Diplom. Die Praxisprojekte im Studium sind vielfältig, zu Beginn des Studiums findet zum Beispiel das traditionelle „Jack und Bill“-Projekt statt, bei dem jede Projektgruppe eine bestimmte Geschichte neu verfilmen muss. Nach dem vierten Semester beginnt das Hauptstudium, davor realisieren die Studenten eine Live-Studioproduktion unter realen Bedingungen in Dreikamera-Technik sowie zwei eigene Filmprojekte in den Fachabteilungen.

Nach dem Vordiplom sind analoge und digitale Farbgestaltung und -aufnahme sowie Color Grading Bestandteil des Studiums. Dazu machen Studenten als praktische

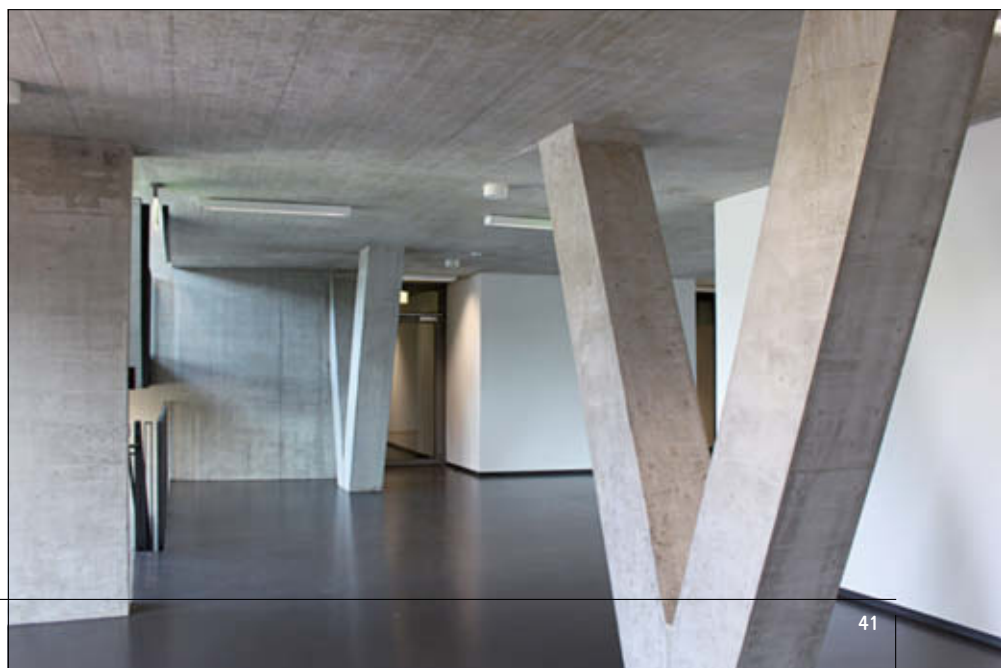


Übung einen Vergleichsdreh mit sechs Aufnahmeformaten. Im sechsten Semester wird Produktion und Postproduktion unterrichtet, unter anderem mit den Inhalten digitaler und analoger Workflow, VFX, Animation, Stereo 3D und Blu-ray- und DVD-Produktion.

Postproduktion

Der VFX-Artist Christoffer Kempel betreut den Fachbereich „Digitale Postproduktion“. Die DP traf ihn am Tag der offenen Tür und versuchte im Gespräch herauszufinden, ob Studenten, die zukünftig eher in Michael Bays Team einsteigen möchten und nicht bei Wim Wenders, an der HFF mit einem Studium glücklich werden.

Christoffer Kempel war selbst Student der HFF München. Uns schilderte er nun aus Dozentensicht die aktuelle Ausbildungssituation an seinem ehemaligen Studienort und erzählte, was im Bereich VFX und Animation dort möglich ist und zur Verfügung steht. Außerdem stellte er am Studieninformationstag





Eines der aufwendigsten Projekte an der HFF war der Science-Fiction-Film „Ein Leben auf Probe“.

Bild: Creative Gap und Fabelwerk Filmproduktion

den zahlreichen Besuchern mit dem Film „Ein Leben auf Probe“ ein aufwendiges und VFX-lastiges Abschlussprojekt vor, das an der HFF München entstanden ist. Und zeigte so exemplarisch, wie weit die Möglichkeiten der Studierenden mit viel Eigeninitiative an der HFF München reichen können.

DP: Herr Kempel, was bietet die HFF München an?

Christoffer Kempel: Die Ausbildungsschwerpunkte der Hochschule für Fernsehen und Film liegen in den Studiengängen Kino- und Fernsehfilm, Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik, Produktion und Medienwirtschaft, Drehbuch und Kamera.

Darüber hinaus existiert die Möglichkeit, sich im Hauptstudium in den Bereichen Werbung und Creative Writing zu spezialisieren. Für Studenten mit einem Abschluss in Journalismik gibt es den Ergänzungsstudiengang Theater-, Film- und Fernsehkritik.

DP: Ist es das Ziel der HFF, eher Generalisten auszubilden und keine konkreten Spezialisten?

Christoffer Kempel: Die HFF legt Wert auf einen integrativen Ansatz, über den – jenseits der Spezialisierung in den fünf Fachab-

teilungen – allgemeine Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden. Dies geschieht über die beiden allgemeinen Abteilungen I Medienwissenschaft und II Technik, deren Lehrprogramm alle Studierenden durchlaufen müssen.

Wir halten es auch für wichtig, dass die Studenten aller Studiengänge die Grundlagen der VFX kennen. Eine Drehbuchautorin sollte wissen, wie ihre Idee technisch umsetzbar ist, und von einem Kameramann wird heute erwartet, dass er weiß, welche Dinge er bei der Aufnahme beachten muss, damit sie später digital bearbeitet werden kann.

Im Hauptstudium findet sehr wohl eine Spezialisierung statt. Unter anderem bieten wir dann die Möglichkeit, sich stärker in den Bereich VFX einzuarbeiten und auch selbst Erfahrungen als Artist zu sammeln.

DP: Wie viel VFX wird prozentual an der HFF unterrichtet?

Christoffer Kempel: Da die HFF München bislang keinen Studienabschluss als VFX-Artist oder Postproduktion-Supervisor anbietet, ist das Angebot der HFF, neben der Vermittlung soliden Grundwissens, oftmals ein fakultatives. Der rein prozentuale Anteil der VFX-

Ausbildung variiert somit individuell zu großen Teilen mit dem Interesse der Studierenden.

DP: Wie werden VFX, Color Grading und Animation an der HFF gewichtet?

Christoffer Kempel: VFX-Shots befinden sich heute in fast jeder professionellen Produktion, und das Wissen über die Möglichkeit, die Stimmung des Films über das Color Grading zu beeinflussen, gehört zum Filmhandwerk. Die HFF vermittelt deshalb in der Abteilung Technik für alle Studierenden jeder Fachrichtung die Grundlagen in Theorievorlesungen und Praxisseminaren. Besonderen Wert legen wir auf die Hands-on-Erfahrungen, die unsere Studierenden während ihrer eigenen Filme sammeln. Über die Grundlagen hinaus werden VFX, Color Grading und Animation somit nie solitär behandelt, sondern immer im Zusammenhang mit den Filmen aus den Fachabteilungen.

Wir sehen VFX und Color Grading als ein Mittel, um Geschichten zu erzählen und Stimmungen beim Zuschauer zu erzeugen. VFX ergänzt die Filme, aber es wird nie eine, im Zweifelsfall dünne, Geschichte als Rechtfertigung von Effekten erdacht. Diesem Grundgedanken folgend sind neben zahlreichen

Insgesamt 140 Effekte wurden für den Film erstellt – 60 Shots davon an der HFF, den Rest übernahmen VFX-Studios in Kooperation.



Bild: Creative Gap und Fabelwerk Filmproduktion

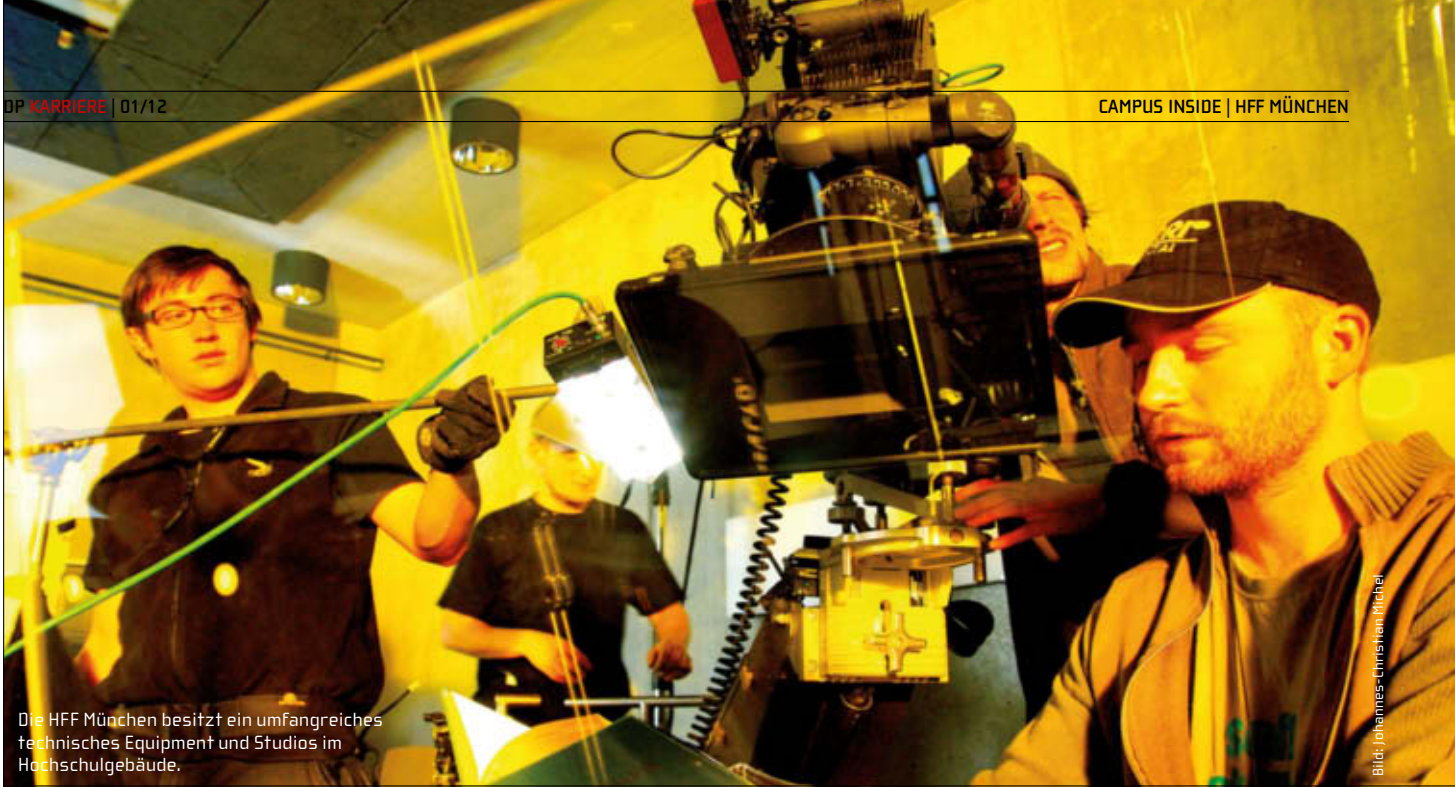


Bild: Johannes-Christian Michel

Die HFF München besitzt ein umfangreiches technisches Equipment und Studios im Hochschulgebäude.

Gastdozenten und einem festangestellten Dozenten, speziell für den Bereich „Digitale Postproduktion“, im Fachbereich Technik unter der Leitung von Prof. Peter C. Slansky drei künstlerische, acht technische Mitarbeiter sowie eine Teamassistentin und Disponentin für die Lehre und zur Unterstützung der Projekte der Studierenden angestellt.

DP: Wie viele Studenten haben Sie in jedem Jahrgang und wie hoch ist die Teilnehmerzahl in den Seminaren?

Christoffer Kempel: Der Jahrgang 2011 besteht aus 48 Studierenden aller Fachabteilungen, die gemeinsam die Theorievorlesungen des Bereichs Technik besuchen. Die Praxisseminare finden im Blockunterricht in kleinen Lerngruppen mit drei Studenten/innen statt. Dabei wird ein Verhältnis von Dozent zu Studierenden von 1:12 praktisch nie überschritten. Die kleinen Gruppen garantieren eine intensive Betreuung und Beschäftigung mit den Lehrinhalten.

DP: Welche Software-Pakete unterrichten Sie?
Christoffer Kempel: Bei der Auswahl der Software, die wir in unsere Lehre einbinden, richten wir uns nach den derzeit am Markt verbreiteten Programmen. Dabei steht meist nicht die blinde Beherrschung der Software im Vordergrund, sondern der kreative und angemessene Einsatz sowie die Bedeutung und Wirkung für den Film.

Im Bereich Editing unterrichten wir Avid Media Composer, Apples Final Cut Pro Studio 3 und in Zukunft wohl auch zunehmend Adobe Premiere Pro. Im Bereich Compositing von Spielfilmen hat Nuke, neben dem immer noch verbreiteten Shake, die Führung übernommen. An der HFF existieren 14 Lizenzen für Nuke, Ocular, Furnance und zwei Lizenzen für Sapphire von GenArts.

After Effects nutzen wir meist nur für kleine Projekte. Beim Color Grading kommt in unmittelbarer Zukunft Nucoda Film Master zum Einsatz und als Degraining Tool nutzen wir Arris Relativity. 3D-Animationen fertigen wir

bei Bedarf mit Maya und Cinema4D. Als Finishing-System und zur Erstellung von DCPs geht in wenigen Wochen bei uns der Clipster von DVS an den Start.

DP: Gibt es an der HFF Software-Kooperationen mit Firmen?

Christoffer Kempel: Im Bereich VFX unterhält die HFF Kontakte zu einigen Software-Entwicklern, um ein Feedback zu bestehenden Produkten geben zu können. Eine feste Kooperation geht die HFF nicht ein, um nicht an eine oder wenige Software-Schmieden gebunden zu sein.

DP: Welche Workstations haben Sie an der HFF?

Christoffer Kempel: Die Ausbildung der Studierenden geschieht meist an Mac Pros oder im Seminar an iMacs. Alle Editing-Suiten sowie die Kino- und Fernsehsehtonmischungen sind mit ein oder mehreren Mac Pros ausgestattet – ebenso die VFX Suiten. Color Grading



Am Set von „Ein Leben auf Probe“ – der Film wurde zum ersten Mal im Oktober 2011 auf den 45. Hofer Filmtagen gezeigt.

Bild: Johannes-Christian Michel



In einer völlig automatisierten Zukunft haben nicht mehr viele Menschen eine Arbeitsstelle.

Bilder: Creative Gap und Fabelwerk Filmproduktion

wird an 2800 Workstations von HP gemacht. Der Clipster sowie der Videoserver Venice bringen ihre eigene Hardware mit.

Alle Edit- und VFX-Suiten, die vier Kinos und vier Studios, eine Fernsehregie, drei Tonmischungen und alle Positionen im Postproduktionstrakt sind mit einem glasfaserbasierten Produktionsnetz miteinander verbunden.

Die Arbeiten in unserem Neubau laufen auf Hochtouren und wir freuen uns, sie bereits in Kürze in vollem Umfang in Betrieb nehmen zu können.

DP: Mit welchen VFX-Firmen arbeitet die HFF zusammen?

Christoffer Kempel: Die Kooperation mit VFX-Firmen findet sich für jedes Studentenprojekt neu. In der letzten Zeit gab es im Bereich VFX unter anderem eine Zusammenarbeit mit Arri digital, CinePostproduction, ScanlineVFX, D-Facto Motion sowie freien Artists auf der ganzen Welt.

Darüber hinaus gab es kürzlich gemeinsame Projekte mit Studenten der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule in Nürnberg und der Hochschule Furtwangen.

DP: Wie sieht die Ausbildungskooperation mit Arri aus?

Christoffer Kempel: Arri in München ist weltweit die einzige Firma, die sowohl Filmkameras, Scheinwerfer und Scanner/Beleuchter herstellt als auch einen Kameraverleih, Studios, Postproduktionskapazitäten und Visual Effects anbietet. Daher ist die Verbindung zur HFF heraus sehr eng.

Die Ausbildungskooperation geschieht im Wesentlichen über die Abteilung II Technik – durch den Austausch von Dozenten, Technologietransfer und technische Sonderpro-

IMPRESSUM

SONDERAUSGABE DP KARRIERE 01 | 2012
16. JAHRGANG | DIGITAL PRODUCTION

MAGAZIN FÜR POSTPRODUKTION & VISUALISIERUNG

www.digitalproduction.com; www.animago.com; www.dp-guide.com

So erreichen Sie die Redaktion:
Tel.: +49 (0)89 - 89817-364
Fax: +49 (0)89 - 89817-350
info@digitalproduction.com

Herausgeber:
ATEC Business Information GmbH

Redaktion:
Béla Beier
Tel.: +49 (0)89 8 98 17-362
beta.beier@digitalproduction.com

Sabine Hatzfeld (V.i.S.d.P.)
Tel.: +49 (0)89 8 98 17-364
sabine.hatzfeld@digitalproduction.com

Mirja Fürst
Tel.: +49 (0)89 8 98 17-366
mirja.fuerst@digitalproduction.com

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Sebastian Arackal, Christian Galuschka,
Prof. Uli Plank, Sascha Plischke, Tatiana
Rosenstein

Layout:
Felicitas Hübner
Technik_Layout_SR@atec-bi.de
Tel.: +49 (0)89 8 98 17-426

Mediaberatung:
grassgreenmedia GmbH,
Jürgen Pfister
Tel.: +49 (0)89 97 39 97 43
sales@digitalproduction.com

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16.

Leiter Verlagsbereich Technik:
Stephan Peter Krafzik
Tel.: +49 (0)89 8 98 17-371
stephan.krafzik@atec-bi.de

Geschäftsführer: André Weijde

Verlagsanschrift:
ATEC Business Information GmbH,
Hackerbrücke 6, D-80335 München;
Postfach 20 16 63, D-80016 München

So erreichen Sie unseren
Abonnentenservice:
Vertriebsunion Meynen
Aboservice DIGITAL PRODUCTION
D-65341 Eltville
Tel.: +49 (0)6123 92 38-213
Fax: +49 (0)6123 92 38-214
order@digitalproduction.com

Bezugsbedingungen:

DIGITAL PRODUCTION erscheint seit März 2002 alle zwei Monate. Das Einzelheft kostet EUR 14,95. Das Jahresabonnement umfasst sechs Ausgaben inkl. animago SPECIAL.

Das Premium-Abonnement beinhaltet zusätzlich drei SONDERHEFTE innerhalb eines Jahres sowie das DP-Jahresarchiv auf DVD.

Das 2-Jahresabonnement umfasst zwölf Ausgaben inkl. zweimal animago SPECIAL. Im 2-Jahres-Premiumabonnement erhalten Sie zusätzlich sechs SONDERHEFTE sowie zweimal das DP-Jahresarchiv auf DVD. Für Studenten gelten auf alle Abonnement-Arten vergünstigte Konditionen. Die Abonnement-Preise gelten seit 01.01.2009. Bitte entnehmen Sie diese der Preistabelle (siehe unten). Alle Preisangaben dienen der persönlichen Information des Lesers und sind unverbindlich.

Abonnement-Kündigungen sind spätestens acht Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich möglich. Kann die Zeitschrift infolge höherer Gewalt, Streiks oder dergleichen nicht erscheinen, so ergeben sich daraus keine Ansprüche gegen den Verlag.

Für unverlangt eingesandte Text- und Bildbeiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Rücksendegarantie wird nicht gegeben. Der Verlag behält sich das Recht vor, Beiträge auf anderen Medien herauszugeben, etwa auf Datenträger oder im Online-Verfahren. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt die Redaktion lediglich eine presserechtliche Verantwortung. Für Fehler in Texten oder sonstigen Darstellungen, die zu Schäden an Geräten führen, wird keine Haftung übernommen.

Die veröffentlichten Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Jede Reproduktion durch Nachdruck, Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der ATEC Business Information GmbH erlaubt.

CTP/Druck:
Stürtz GmbH, Würzburg

Copyright:
ATEC Business Information GmbH

Bankverbindungen:
(Allgemein/Anzeigen)
Deutsche Bank, München,
Konto: 170338800; BLZ: 70070010
Deutschland (Abonnenten/Einzelverkauf)
Deutsche Bank, München,
Konto: 202189705; BLZ: 70070010
Österreich (Abonnenten/Einzelverkauf)
Hypo Landesbank Vorarlberg,
Konto: 489817020; BLZ: 58000
Schweiz (Abonnenten/Einzelverkauf)
Raiffeisenbank Unteres Rheintal,
Konto: 4321026; BLZ: 81295

Published by

ATEC
Business Information

DIGITAL PRODUCTION

Preise

Jahresabonnement
Premiumabonnement
Studentenabonnement
Miniabonnement

Inland*

EUR 89,00 inkl. Versand und 7% MwSt.
EUR 121,90 inkl. Versand und 7% MwSt.
EUR 74,50 inkl. Versand und 7% MwSt.
EUR 22,00 inkl. Versand und 7% MwSt.

Ausland*

EUR 109,00 inkl. Versand, zzgl. MwSt.
EUR 141,90 inkl. Versand, zzgl. MwSt.
EUR 94,90 inkl. Versand, zzgl. MwSt.
EUR 22,00 inkl. Versand, zzgl. MwSt.

* Die Abonnement-Preise für die Schweiz sind auf www.digitalproduction.com veröffentlicht.
▷ Mitglieder des deutschen IPTV Verbands erhalten 15% Rabatt auf die Abonnement-Preise.
▷ ALUMNIS, Beschäftigte der SAE und Studenten der SAE erhalten 10% Rabatt auf die Abonnement-Preise.

Der fünfzig Minuten lange Film wurde mit einer Arri D21 gedreht.



Bild: Johannes-Christian Michel

jekte – sowie über die Abteilung VII Kamera. So haben die Firmen Arri und Bavaria Film gemeinsam die Gründung der Abteilung VII Kamera durch eine über drei Jahre gehende Anschubfinanzierung und -ausstattung erst ermöglicht.

DP: Welche internationalen Kontakte besitzt die HFF München?

Christoffer Kempel: Die internationale Zusammenarbeit der HFF findet auf verschiedenen Ebenen statt: Zunächst gibt es vertraglich fixierte Kooperationen mit den Filmhochschulen in Lodz, Mexico City und Buenos Aires.

Dabei handelt es sich um einen Austausch von Studierenden in beide Richtungen. Darüber hinaus gibt es eine große Anzahl von operativen Projekten. Gemeinsame Kurzdokumentationen mit der Filmhochschule INIS im kanadischen Montréal, Seminarkooperation der Abteilung Technik mit der Zürcher Hochschule der Künste sowie „Close up“, ein jährlich wechselndes journalistisches Magazin mit Filmhochschulen rund um den Globus.

Eine weitere Zusammenarbeit ist unter anderem mit Kuba, Indien und eventuell Griechenland geplant. Das letzte große VFX-Projekt an der HFF, der Abschlussfilm „Ein Leben auf Probe“ von Regisseur David Emmenlauer, wurde in Zusammenarbeit mit mehreren deutschen Firmen sowie zwei 3D-Artists in Sydney realisiert.

Nicht zuletzt richtet die HFF München jährlich das Internationale Filmfest der Filmhochschulen aus, bei dem Studenten und Studentinnen aus aller Welt für

die Präsentation ihrer Filme und einen Austausch unserer Filmemacher nach München eingeladen werden.

DP: Wie sind Sie zu Ihrer Dozententätigkeit gekommen?

Christoffer Kempel: Ich habe an der HFF Spielfilmregie studiert und im Jahr 2005 abgeschlossen. Noch während des Studiums absolvierte ich mehrere Praktika in Deutschland und erhielt ein längeres Stipendium im Bereich VFX und Animation an der Mel Hoppenheim School of Cinema in Montréal, Kanada.

Dort war ich auch einige Zeit als Flame-Artist bei der Buzz Image Group Inc. tätig. Meistens habe ich dort an Werbung oder Kinofilmen gearbeitet. Nach meiner Rückkehr habe ich mich selbstständig gemacht und seit 2008 lehre ich an der HFF München und leite den Bereich „Digitale Postproduktion“.

DP: Warum hat die HFF den Bologna-Prozess abgelehnt und sich entschieden, den klassischen Diplom-Studiengang weiterzuführen?

Christoffer Kempel: Anders als andere Film-

hochschulen wollen wir an der HFF nicht 17 oder mehr Studiengänge anbieten, sondern allein die kreativen Heads of Departments ausbilden.

Das hat unser Präsident Gerhard Fuchs auf die griffige Formel gebracht: „Was wollen Sie: Bachelor oder Oscar?“. Die kreative Hauptverantwortung für eine Film- oder Fernsehproduktion, sei es als Autor, Regisseur, Kameramann oder Produzent, kann nicht simuliert, sondern nur über das eigene praktische Tun erfahren und erlernt werden. Die Jagd nach ECTS-Punkten ist hierzu jedenfalls nicht geeignet.

An der HFF besteht daher, über alle Abteilungen hinweg und zwischen Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitern, Konsens darüber, dass unser Diplomstudium nach wie vor die beste Studienform für die kreativ verantwortliche Tätigkeit in Film und Fernsehen darstellt.

In dieser Einschätzung dürfen wir uns auch durch die entsprechenden Regelungen im Bayerischen Hochschulgesetz bestätigt sehen. > mf



David Emmenlauer (in der Mitte mit der Filmklappe) studierte an der HFF München Regie. Er führte bei dem Projekt Regie und schrieb auch das Drehbuch für „Ein Leben auf Probe“.

Bild: Johannes-Christian Michel

Zukunftspotenzial gesucht

Das Internationale Festival der Filmhochschulen München gibt es bereits seit 1981. Viele namhafte Filmemacher haben bereits auf dem Nachwuchsfestival ihre Werke präsentiert. Es hier in die Programmauswahl zu schaffen, bedeutet auf dem richtigen Weg mit seinen Filmen zu sein.

Denn dann wurde das Werk aus Beiträgen von 81 Filmhochschulen aus 41 Ländern ausgewählt, so die Statistik 2011. In diesem Jahr gewann Lilian Corbeille mit dem französischen Beitrag „Les Trous Noir“ den mit 7.500 Euro dotierten Hauptpreis des Festivals. In diesem Jahr wird das Internationale Festival der Filmhochschulen München vom 11. bis zum 17. November 2012 stattfinden. (www.filmschoolfest-munich.de)

Die DIGITAL PRODUCTION sprach mit der Leiterin des Festivals, Diana Iljine, und entlockte ihr einige Festival-Tipps.

DP: Welche Filmhochschulen beteiligen sich an der Organisation des Festivals?

Diana Iljine: Das Festival wird von der Internationalen Münchner Filmwochen GmbH veranstaltet. Traditionell arbeiten wir in einigen Bereichen aber eng mit der Hochschule für Fernsehen und Film in München zusammen.

DP: Wie hat sich das Festival seit 1981 entwickelt? Was hat sich verändert?

Diana Iljine: Das Festival hat sich von einem Treffen von einigen befreundeten Professoren und ihren Studenten zu einem der international renommiertesten Festivals des Filmnachwuchses entwickelt.

Jedes Jahr reichen 80 Filmschulen aus der ganzen Welt rund 300 Filme ein, von denen dann etwa 50 für das Festival ausgewählt werden. Hier treffen sich also die Besten der Besten und konkurrieren um Preise in Höhe von mehr als 40.000 Euro. Aber die einmalige Atmosphäre, die Herzlichkeit und das Feiern, das ist zum Glück geblieben.

DP: Die Liste der teilnehmenden Hochschulen ist international breit gefächert. Wie hat das



Diana Iljine bei der feierlichen Eröffnung des „Internationalen Festivals der Filmhochschulen München 2011“

Bild: Bernhard Schmidt / IFHH

Festival dieses internationale Niveau erreicht?

Diana Iljine: Ein Nachwuchsfestival lebt von seinem Ruf, jedes Jahr die talentiertesten Filmemacher zu präsentieren. Und da stehen wir nach drei Jahrzehnten sehr gut da. Rund 3.200 Filmstudentinnen und -studenten waren in München zu Gast, unter ihnen viele, die später international Karriere machten.

Die deutschen Oscar-Preisträger Caroline Link, Florian Gallenberger und Florian Henckel von Donnersmarck haben als Filmstudenten in München ihre ersten Filme ebenso präsentiert wie Lars von Trier, Thomas Vinterberg, Susanne Bier, Nick Park und viele andere. In mehr als 30 Jahren hat sich da auch ein Netzwerk gebildet, das über den ganzen Erdball reicht. Wer einmal da war, möchte wiederkommen. Zudem kommen jedes Jahr neue Schulen dazu.

DP: Von welchen Hochschulen werden Ihrer Meinung nach die qualitativ hochwertigsten Filme eingereicht?

Diana Iljine: Das kann man so pauschal nicht sagen. Das variiert natürlich auch von Jahr zu

Jahr. Aber es ist schon auffallend, dass uns aus den skandinavischen Ländern, aber auch aus Polen, Tschechien und Israel durchweg sehr gute Filme erreichen.

Klassische Filmländer wie Frankreich, Großbritannien und die USA sind immer mit starken Filmen vertreten. Und auch der Nachwuchs aus Deutschland hält im internationalen Vergleich sehr gut mit.

DP: Gab es in diesem Jahr einen erkennbaren Trend bei den Beiträgen, wo geht der Geschmack des Filmnachwuchses hin?

Diana Iljine: Schon seit einigen Jahren zeichnen sich zwei Trends ab. Zum einen werden die Filme der Studenten technisch immer ausgereifter. Das ist zum Teil wirklich verblüffend, was da handwerklich geboten wird.

Zum anderen kann man feststellen, dass sich junge Filmemacher überall auf der Welt mit ganz ähnlichen Problemen beschäftigen. Die moderne Arbeitswelt und ihre Auswirkungen auf die Menschen sind zum Beispiel nicht nur in Westeuropa ein Thema, sondern eben auch in China, Japan und Korea. Und trotzdem bewahrt sich jedes Land einen eigenen filmischen Charme. Um das Kino der Zukunft braucht man sich bei solchen Talenten keine Sorgen zu machen.

DP: Wie viele Animationsfilme sind im letzten Jahr eingereicht worden – Tendenz steigend?

Diana Iljine: Unter den 282 eingereichten Filmen waren 36



Filmbeitrag „Stop Breathing!“



Film der russischen Hochschule VGK

Animationsfilme, das sind etwas mehr als 10 Prozent. Dieser Anteil ist seit Jahren in etwa konstant. Diese Zahlen sind aber nur bedingt aussagekräftig. Denn für das Festival reichen nicht die Filmemacher direkt ihre Filme ein, sondern die Filmschulen entscheiden, welche Filme eingereicht werden.

DP: Können Sie, von den eingereichten Werken ausgehend, für den VFX-Bereich einige Hochschulen besonders empfehlen?

Diana Iljine: Man sieht auf einem Festival natürlich ausgewählte Endprodukte – und kann nur bedingt auf die Qualität der Ausbildung schließen. Aber gerade in Deutschland gibt es hervorragende Schulen, wenn man diesen Weg einschlagen will.

Beeindruckende Filme erreichen uns jedes Jahr zum Beispiel von der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Aber auch die anderen Schulen haben tolle Animationsprofessoren und liefern Erstaunliches. So wie etwa die HFF Potsdam-Babelsberg im vergangenen Jahr. Tomer Esheds „Flamingo Pride“ zum Beispiel ist ein kleines Meisterwerk, das wir auch zur Festivaleröffnung gezeigt haben.

DP: Was denken Sie, macht für die Vorauswahl-Jury einen guten Film aus?

Diana Iljine: Unsere aus drei unabhängigen Experten jedes Jahr neu zusammengestellte Vorauswahl-Jury steht immer vor der schwierigen Aufgabe, das „Besondere“ herauszugreifen. Das können originelle Ideen sein, ein besonderes Thema oder auch eine außergewöhnliche filmische Umsetzung.

Mindestens eines dieser Kriterien muss ein Film erfüllen. Ein Film muss nicht perfekt sein. Aber er muss zeigen, dass in seinen Machern oder Macherinnen Potenzial für die Zukunft steckt.

DP: Was hat die Preis-Jury an „Les Trous Noir“ von Lilian Corbeille so überzeugt?

Diana Iljine: Die Jury, die auf dem Festival die Preise vergibt, sah in Lilian Corbeilles Film ein unpräzises und starkes Drama über das Erwachsenwerden. Es geht um einen Abend, um eine Nacht. Die Juroren fanden es bemerkenswert, wie sicher dieser junge französische Regisseur seinen Film steuert und damit einen Einblick in die Welt seiner jugendlichen Protagonisten gibt.

DP: Ist die Teilnahme an Filmfestivals zu empfehlen für den Karriereeinstieg? Nimmt die Industrie Festivals wahr und sucht dort nach neuen Talenten?

Diana Iljine: Festivalteilnahmen sind ein erster, aber sehr wichtiger Schritt in die Karriere. Man hat es als junger Filmemacher schon einmal geschafft, ausgewählt zu werden, und kann seinen Film einem größeren Publikum zeigen. Gerade bei Hochschulfestivals sind viele Produktionsfirmen und auch Sender

»Wichtig ist, die Augen und Ohren offen zu halten.«

Diana Iljine
Festival-Leiterin

mit ihren Talentscouts persönlich vertreten oder informieren sich darüber. Noch mehr Eindruck macht man natürlich, wenn man am Ende des Festivals mit einem Preis auf der Bühne steht.

DP: Was sind die Dos and Don'ts beim Start der Karriere? Was sind Ihre persönlichen Tipps für Festivalteilnehmer?

Diana Iljine: Erstens: Die Augen offen halten und von den Filmen anderer lernen. Auf Festivals treffen sich die Besten. Alles an Inspirationen und Erfahrungen nutzen, was



Bild: Bernhard Schmidt / IFHH

Der Franzose Lilian Corbeille erhielt für seinen Film „Les Trous Noir“ den VFF Young Talent Award des Filmfestivals.

ein internationales Festival wie das in München zu bieten hat. Zweitens: Die Ohren offen halten: die Reaktionen des Publikums und der anderen Filmemacher aufnehmen und für die weitere Arbeit nutzen. Drittens: Kontakte knüpfen. Nirgendwo sonst trifft man so viele Gleichgesinnte aus aller Welt. Und viertens: immer auf dem Boden bleiben – auch wenn man mit seinem Film eine erste gute Visitenkarte abgegeben hat.

DP: Was sind Ihre zukünftigen Festival-Ziele?

Diana Iljine: Wir werden unsere Stärken weiter ausbauen und dabei offen für alle neuen Entwicklungen im Filmbereich sein. Auch der Onlinebereich wird wichtiger.

Wir wollen unser internationales Netzwerk an Hochschulen kontinuierlich ausbauen – und mit einigen die Zusammenarbeit verstärken. Wir wollen noch mehr Produktionsfirmen gewinnen, hier auf dem Festival internationale Talente zu sichten.

Zudem möchten wir die Vernetzung der Festivalteilnehmer aus aller Welt weiter verbessern und die Grundlage für internationale Koproduktionen legen. Kurz gesagt: Wir arbeiten immer daran, noch ein Stückchen besser zu werden.

> mf

Bei dem Opening-Programm des Filmfestivals waren im vergangenen Jahr die Kinosessel alle belegt.



Bild: Bernhard Schmidt / IFHH